



Berichte zur Archäologie 19 / 2016

FUNDORT

WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

19/2016



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 19, 2016. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Constance Litschauer mit einem Beitrag von Günther Dembski*
Die geldgeschichtlichen Funde vom Wiener Rochusmarkt als Hinweis auf eine keltische Münzproduktion?

24 *Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VIII: Der Legionslagerplan – Grundrissrekonstruktion und Chronologie

46 *Ingeborg Gaisbauer*
„... in predio nostro, in territorio videlicet Favie, que a modernis Vienna nuncupatur“ – Indizien zum Wiener 12. Jahrhundert

74 *Heike Krause/Ingeborg Gaisbauer*
Zum Standort der Wüstung „Wulzendorf“ im 22. Wiener Gemeindebezirk – Donaustadt

94 *Sigrid Czeika*
Der Rohling eines Blasinstrumentes aus Schloss Kaiserebersdorf, Wien-Simmering

102 *Andreas G. Heiss*
„... ende van de notkens worden Paternosters ghemaect“ – Ein neuzeitlicher Rosenkranz aus Pimperusskernen (*Staphylea pinnata* L.) vom ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien

Tätigkeitsberichte

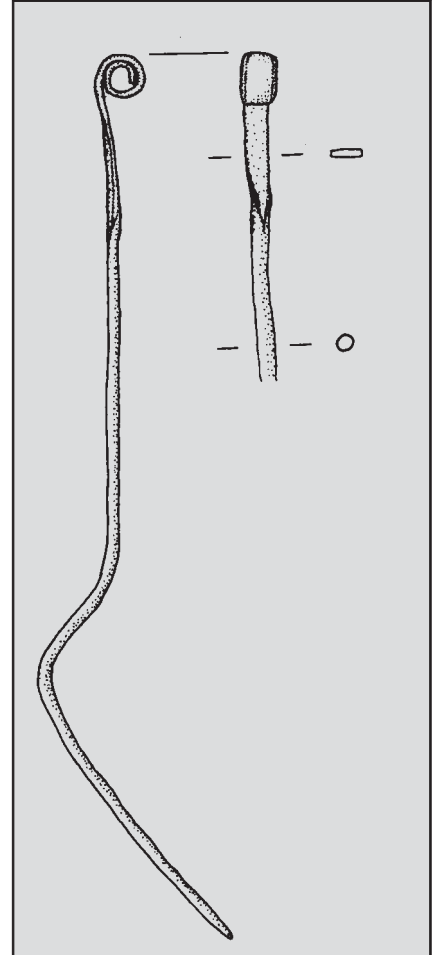
110 *Martin Mosser/Rita Chinelli mit Beiträgen von Kristina Adler-Wölfli, Eleni Eleftheriadou, Ingeborg Gaisbauer, Sabine Jäger-Wersonig und Kinga Tarcsay*
Vorbericht zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90

144 *Martin Penz/Oliver Schmitsberger*
Eine neu entdeckte (neolithische?) Hornsteinhalde im Lainzer Tiergarten/Inzersdorfer Wald in Wien

Fundchronik

148 Übersichtskarte
150 Grabungsberichte 2015

191 MitarbeiterInnenverzeichnis
193 Namenskürzel
193 Abkürzungsverzeichnis
195 Abbildungsnachweis
195 Inserentenverzeichnis
195 Impressum



Rollenkopfnadel aus Bronze, Wien 22, Edith-Piaf-Straße 4. M 1:1 (Zeichnung: M. Penz)
Hornsteinfunde vom Inzersdorfer Wald (Slg. R. Kunz). (Foto: M. Penz)
Römerzeitliches Gesichtsgefäß, Grabung Rennweg 88–90. (Foto: N. Piperakis)
Fragment einer keltischen Tüpfelplatte, Grabung Rasumofskygasse. (Foto: N. Piperakis)

Kurzzitat: FWien 19, 2016

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

„... ende van de notkens worden Paternosters ghemaeckt“¹ – Ein neuzeitlicher Rosenkranz aus Pimpernusskernen (*Staphylea pinnata* L.) vom ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien

Andreas G. Heiss

Befund und Fundobjekt

Im Zuge der Bauarbeiten 2013 am Gelände des ehemaligen katholischen Matzleinsdorfer Friedhofs in Wien 10, Landgutgasse 38 erbrachte die begleitende archäologische Kampagne der Stadtarchäologie Wien neun Schachtgräber.² Die wenigen vorgefundenen Devotionalien waren ausgesprochen schlicht und aufgrund der für die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gängigen Mehrfachbelegung³ und der damit verbundenen „Verlagerungen von Särgen, Skeletten und Beigaben“⁴ in der Regel keinen bestimmten Individuen mehr zuordenbar. Aus Grab 3⁵ (Abb. 1) stammt der Fund von 21 gelochten Samen der Pimpernuss, auf Stabösen aus Buntmetall aufgezogen, die als Reste eines Rosenkranzes interpretiert werden (Abb. 2).⁶ Für Österreich ist dies der erste archäologische Fund dieser Art und stellt trotz – oder gerade wegen – seiner Schlichtheit eine Besonderheit dar, die im Folgenden kurz ausgeführt werden soll.⁷

Über die Pimpernuss

Die Gewöhnliche Pimpernuss (*Staphylea pinnata* L.) ist ein kleiner Strauch mit hauptsächlichlicher Verbreitung von Mittel- bis Südosteuropa,⁸ der dort vor allem in lichten und wärmeexponierten Eichenmischwäldern anzutreffen ist.⁹ Die Vorkommen an den Grenzen des Verbreitungsgebietes (nordöstlich: Südpolen¹⁰, nordwestlich: u. a. Luxemburg¹¹, südwestlich: Norditalien¹²) wurden in den letzten Jahrzehnten häufig als anthropogene Ansiedlungen jüngerer Natur diskutiert. Die in traubigen Blütenständen¹³ angeordneten weißen bis zartrosa Blüten öffnen sich im April bis Mai und bilden über den Sommer aufgeblasene Schließfrüchte, die meist zwei bis vier hartschalige Samen enthalten (Abb. 3). Bei Samenreife „pimpern“ (klappern) die Samen in ihrer Hülle.

Pimpernusskerne als „botanische Perlen“

Die Fundgeschichte von *Staphylea pinnata* (Tab. 1)¹⁴ umspannt einen Zeitraum von der Bronzezeit bis zur Neuzeit, jedoch mit enormen geografischen wie auch zeitlichen Fundlücken. Kontinuitäten oder Diskontinuitäten in der Nutzung können somit keinesfalls postuliert werden. Dennoch ist fast erstaunlich, wie häufig diese eigentlich doch seltene Pflanze durch ihre Samen in Europa dokumentiert ist, teils auch weit außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes. Neben der Nutzung für Schmuck ist auch von einer generellen Verwendung



Abb. 1: Ehemaliger Matzleinsdorfer Friedhof; Grab 3 während der Freilegung. (Foto: M. Schulz)



Abb. 2: Die 21 gelochten Pimpernessperlen aus Grab 3. (Foto: Ch. Ranseder)

als Nahrungsressource auszugehen, worauf mehrere Fundstellen mit ungelochten Pimpernesskernen im Fundzusammenhang mit anderen Nahrungspflanzen (Getreide, Sammelobst) schließen lassen. Die kulinarische Verwendung der Pimperness ist vor allem in Südosteuropa bis zum Schwarzen Meer heute noch von Relevanz,¹⁵ soll aber in diesem Kontext nicht näher ausgeführt werden.

Die vermutlich ältesten archäologischen Belege von Pimpernesskernen stammen aus der mittel- bis spätbronzezeitlichen Terramare-Fundstelle Castione dei Marchesi bei Fidenza, Parma, Italien.¹⁶ Die Tatsache, dass es sich hier um eine Altgrabung des 19. Jahrhunderts handelt, mag allerdings zur Vorsicht sowohl bezüglich der Datierung als auch der Identifikation der Pflanzenreste gemahnen. Eindeutig datiert und auch relevanter für den aktuellen Zusammenhang – die Nutzung von Pimpernesskernen als „botanische Perlen“ – ist der sensationelle Fund einer Kette aus *Staphylea*-Samen und Marmorperlen aus der Seeufer-siedlung Lago di Lucone nahe dem Gardasee.¹⁷ Für die Eisenzeit fehlen Belege von „Pimperness-Perlen“ bislang überhaupt. Und auch die bei Gustav Hegi getroffene Behauptung, die Kelten hätten Pimpernesssträucher auf ihre Gräber gepflanzt,¹⁸ entbehrt bis heute jeglicher archäologischer wie auch historischer Grundlage.

Die nächstjüngeren archäologischen Funde gelochter Pimpernesskerne, teilweise auf Metalldrähte aufgefädelt, datieren in die Römische Kaiserzeit und stammen aus Grabbeigaben in außerordentlich ungewöhnlichen geografischen Lagen: Die Fundstelle bei Pruszcz Gdański (nahe der Nordseeküste Polens)¹⁹ liegt ebenso wie jene bei Vindinge (auf der dänischen Insel Seeland)²⁰ mehrere hundert Kilometer außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes der Art. Dasselbe trifft auf die ebenfalls römerzeitlichen Funde ungelochter *Staphylea*-Samen in Grabbeigaben aus Bremen-Mahndorf²¹ sowie aus Brænde Lydinge (auf der dänischen Insel Fünen)²² zu. Den Samen und den daraus hergestellten Amuletten/Anhängern muss eine ausreichend große Bedeutung beigemessen



Abb. 3: Die Pimperness (*Staphylea pinnata* L.): blühend, fruchtend, reife Frucht und reifer Same. (Foto: A. G. Heiss)



Abb. 4: Fragment eines neuzeitlichen Rosenkranzes (17./18. Jh.) aus Kortrijk, Belgien. (Foto: B. Cooremans, Vlaams Instituut voor Onroerend Erfgoed, Brüssel)

worden sein, um sie in die entferntesten römischen Provinzen zu transportieren. Die Gründe dafür sind aber bislang unbekannt.²³

Der einzige nachrömische Grabfund mit einem vergleichbaren Pimperness-Amulett stammt aus Kirchheim am Ries in Baden-Württemberg,²⁴ wo mehrere durchbohrte Pimpernessen²⁵, drei davon noch auf einen Draht aufgezogen, im Grab einer alamannischen Adligen gefunden wurden. Aus späterer Zeit fehlen archäologische Belege für solche und ähnliche Amulette oder Armbänder, wengleich volkskundliche Quellen des 19. und 21. Jahrhunderts ihre Benutzung von Oberösterreich²⁶ über Ungarn²⁷ bis Moldau²⁸ immer wieder dokumentieren, oft in Konnex mit erhofften apotropäischen oder sympathischen Wirkungen.²⁹

Rosenkränze der Armen?

Neben der schlichten mechanischen Eignung als „botanische Perlen“³⁰ mögen auch die oben genannten apotropäischen/sympathischen Zuschreibungen die Verwendung von Pimpernesskernen in Rosenkränzen begünstigt haben.³¹ Das älteste schriftliche Dokument für diese Nutzungsart stammt aus Flandern und findet sich im Kräuterbuch des Matthias Lobelius 1581.³² Die Quellenlage verdichtet sich jedoch erst ab dem 18. Jahrhundert und Kräuterbücher wie auch ethnographische Quellen weisen auf Pimperness-Rosenkränze für Polen³³, Tschechien³⁴, Deutschland³⁵, die Wojwodina³⁶ und Frankreich³⁷ hin. Für das Oberösterreich des beginnenden 20. Jahrhunderts hingegen schließt die Ethnologin Marianne Kautsch eine solche Verwendung der „Pimperness“ sogar dezidiert aus.³⁸

Anders als die Menge der textlichen Quellen vermuten lassen würde, sind tatsächliche archäologische bzw. historische Objekte außerordentlich rar: In den bis 2014 konsultierten Sammlungen³⁹ fand sich kein einziger Pimperness-Rosenkranz. Das einzige bislang archäologisch dokumentierte Vergleichsstück zum Fund vom Matzleinsdorfer Friedhof ist somit ein Rosenkranzfragment aus dem belgischen Kortrijk (Abb. 4), das in einer Abfallschicht gefunden wurde. Die Bearbeiterin Brigitte Cooremans vermutet, dass das Auseinanderklaffen zwischen schriftlichen Dokumenten und Belegen konkreter Objekte wohl eine Sammellücke darstellen müsse,⁴⁰ vorausgesetzt, dass Pimpernessen als Rohmaterial keinen besonders hohen Status hatten und einfachere und billige Objekte in früheren Epochen oft nicht in Sammlungen aufgenommen wurden. Dass die Pimpernessperlen am ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof nun im Kontext einfacher Bestattungen vorgefunden wurden, als Teil eines Fundensembles, das von billigen Ersatzmaterialien⁴¹ geprägt ist, spricht deutlich für diese Annahmen. Zwischen den über weite Distanzen verhandelten Pimpernessen als Grabbeigaben der Römerzeit und dem „Billigrosenkranz“ der Neuzeit (Abb. 5 und 6) liegt demnach ein deutlicher Wandel in Wahrnehmung und Status von *Staphylea pinnata*.

Ein weiterer symbolischer Aspekt der Pimperness soll in diesem Zusammenhang kurz ausgeführt werden, der für die Nutzung in Rosenkränzen von Bedeutung sein könnte. Denn angelehnt an das Aussehen der Samen von *Staphylea pinnata* finden sich in Frankreich und dem deutschsprachigen Raum auch



Abb. 5: Neuzeitlicher Rosenkranz (Mitte 20. Jh.) aus der Auvergne, Frankreich. (Foto: A. Stampfler, Ville d'Ivry-sur-Seine)



Abb. 6: Neuzeitlicher Rosenkranz (2008) aus Südpolen. (Foto: B. Sikora-Majewska, Uniwersytet Jagielloński, Krakau)

volkstümliche Namen für den Strauch wie „nez coupé“ (abgeschnittene Nase)⁴², „Totenköpfl“⁴³ oder „Totenkopfbaum“⁴⁴. Aus Steyr stammt die Sage, Nonnen hätten sich aus Angst vor Schändung ihre Nasenspitzen abgeschnitten und sie vergraben, woraus schließlich ein Pimpernesstrauch gewachsen sei.⁴⁵ Dieser Aspekt der abgeschnittenen Nase bzw. des Totenkopfes könnte Überschneidungen mit der bei Rosenkränzen häufig genutzten „Memento-mori“-Symbolik aufweisen, die ab dem frühen 16. Jahrhundert oft durch Totenschädel oder sog. Wendeköpfe realisiert ist.⁴⁶ Um eine derartige Motivation hinter der Nutzung von *Staphylea* klar zu belegen, wäre es freilich wünschenswert, entsprechende textliche Quellen zu finden, die bislang noch nicht vorliegen.

Das Fundensemble vom Matzleinsdorfer Friedhof stellt in jedem Fall auch in archäobotanischer und ethnobotanischer Hinsicht einen kleinen, aber wertvollen Baustein zur Kenntnis der materiellen Kultur der Neuzeit dar. Und vereinzelt reicht die Herstellungstradition von Pimperness-Rosenkränzen sogar bis ins 21. Jahrhundert.⁴⁷

Epoche, Datierung	Land	Fundstelle	Kontext	Reste	Zitat
Neolithikum bis Eisenzeit	BIH	Ripač nahe Bihać	Kulturschicht	unbek. Anzahl von Samen	Anonym 1894
Frühe Bronzezeit					
2030–1980 v. Chr.	I	Lucone, Brescia	Kulturschicht	12 gelochte Samen, 1 Samenfragm.: Teil einer Kette mit 13 Marmorperlen	Perego et al. 2010; Perego et al. (in Vorb.)
Mittlere und Späte Bronzezeit					
n. n. dat. (Terramare-Kultur)	I	Fidenza, Castione dei Marchesi	Kulturschicht	unbek. Anzahl von Samen	Pigorini/Strobel 1863, 138
Spätes 2./Frühes 1. Jt. v. Chr.	I	Valle del Biferno, Masseria Mammarella	Kulturschicht	2 Samen	Barker 1995, 137; Costantini 2002
Frühe Eisenzeit					
8.–6. Jh. v. Chr.	I	Guglionesi, Santa Margherita	Kulturschicht	11 Samen	Barker 1995, 137
Römische Kaiserzeit					
Spätes 2. Jh. n. Chr.	PL	Pruszcz Gdański	Körpergrab	1 gelochter Same	Pietrzak 1997, 7–15; Latałowa, pers. Mitt.
3./4. Jh. n. Chr.	PL	Pruszcz Gdański	Körpergrab	7 gelochte Samen: auf 2 Metalldrähte aufgezogen	Latałowa 1994
3./4. Jh. n. Chr.	DK	Vindinge, Roskilde	Körpergrab	1 gelochter Same: mit 2 Bernsteinperlen auf einen Bronzering aufgezogen	Robinson 1992
n. n. dat.	DK	Brænde Lydinge	Körpergrab	1 Same, 2 Samenfragm.	Jessen 1938; Mackeprang 1936
n. n. dat.	D	Bremen-Mahndorf	Körpergrab	1 Same	Baas 1975
Frühmittelalter					
6. Jh. n. Chr.	D	Trossingen-Stohrenhof	Körpergrab	1 Same, mehrere Samenfragm.	Rösch/Fischer 2004
spätes 7. Jh. n. Chr.	D	Kirchheim am Ries	Körpergrab	5 gelochte Samen (3 auf einen Bronzering aufgezogen), mehrere Samenfragm.	Neuffer-Müller 1983, 78
680–880 n. Chr.	SLO	Ljubljansko barje, Resnikov prekop	Kulturschicht	120 Samen, 7 Samenfragm.	Culiberg 2006 ⁴⁸
8.–10. Jh. n. Chr.	CZ	Mikulčice	Kulturschicht	7 Samen, 2 Samenfragm.	Opravil 2000, 90
Hochmittelalter					
ca. 1100 n. Chr.	CZ	Brno	Kulturschicht	6 Samen	Rybniček/Dickson/Rybničková 1998
10.–11. Jh. n. Chr.	PL	Kraków	Kulturschicht	1 Same	Wasylikowa (unpubl.), zitiert in Latałowa 1994, 122
10.–12. Jh. n. Chr.	PL	Opole, Ostrówek	Kulturschicht	2 Samen	Klichowska 1956, 205
11.–13. Jh. n. Chr.	PL	Wrocław	Kulturschicht	unbek. Anzahl Samen	Kosina (unpubl.), zitiert in Latałowa 1994, 122
Spätmittelalter					
ca. 1450 n. Chr.	D	Kelheim	Brunnen	1 Same	Gregor/Brande/Poschlod 1985, 7
n. n. dat.	I	Merano, Castel Tirolo	Fehlboden	3 Samen	Oegg/Heiss 2002, 19 f.
E. 15. Jh. n. Chr.	H	Kerekí-Fehérkö vára	Latrine	unbek. Anzahl Samen	Hartyányi/Nováki 1975, 50
Neuzeit					
Anf. 16. Jh. n. Chr.	B	Mechelen	Latrine	1 Same	Cooremans 2010, 115–125
17. Jh. n. Chr.	D	Amstadt, Ruine Neideck	Latrine	5 Samen	Schultze-Motel/Gall 1994, 9; 39
17./18. Jh. n. Chr.	B	Kortrijk	Abfallschicht	1 gelochter Same, Rosenkranz	Cooremans 2010, 115–125
19. Jh. n. Chr.	A	Wien, Landgutgasse 38	Grab	21 gelochte Samen, wohl Rosenkranz	Heiss 2015; Ranseder 2015, 189; Schulz 2015, 170

Tab. 1: Übersicht über archäologische Funde von Samen der Pimperness in Europa (aus Heiss et al. 2014, verändert). Grau hinterlegt: Funde gelochter Pimpernesskerne.

Anmerkungen

- 1 „... und aus den Nüssen werden Rosenkränze gemacht“ (Übers. des Autors): M. de l’Obel, *Kruidtboeck Oft Beschrijvinghe Van allerleye Ghewassen, Kruyderen, Hesteren, ende Gheboomten*. Teil 2 (Antwerpen 1581) 120.
- 2 GC: 2013_04; Schulz 2015. Zur anthropologischen Auswertung: M. Binder, *Leben und Überleben im 19. Jahrhundert – Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien*. *FWien* 18, 2015, 176–185.
- 3 Schulz 2015, 172–174.
- 4 Ranseder 2015, 186.
- 5 Hierbei wird von zwanzig Individuen ausgegangen, die in mindestens drei Phasen bestattet wurden: Schulz 2015, 168–170.
- 6 MV 102.631; Ranseder 2015, 205 Taf. 2 Grab 3,5.
- 7 Basierend auf einem kürzlich erschienenen monografischen Aufsatz zur Nutzungsgeschichte der Pimperness (Heiss et al. 2014); ebenso unbedingt zu beachten: Schramayr/Wanninger 2010; siehe auch den Beitrag zur Ausstellung an der VHS Meidling (Heiss 2015).
- 8 Vgl. H. Meusel/E. J. Jäger (Hrsg.), *Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora* 3. Textteil (Jena 1992) 5–15; 43–48; aber auch Heiss et al. 2014, 96–100.
- 9 L. Mucina/G. Grabherr/S. Wallnöfer (Hrsg.), *Die Pflanzengesellschaften Österreichs*. Teil 3. Wälder und Gebüsche (Jena 1993).
- 10 M. Gostyrńska, *Zwyczaj i obrzędy ludowe w Polsce związane z kłokoczką południową (Staphylea pinnata L.)* (Polish Popular Customs and Rituals Connected With the Bladder-nut). *Rocznik Dendrologiczny* 16, 1962, 113–120; A. Środoń, *Kłopoty z kłokoczką (Troubles With Staphylea pinnata L.)*. *Wiadomości Botaniczne* 36, 1/2, 1992, 63–67.
- 11 G. H. Parent, *La question controversée de l’indigénat du Staphylier, Staphylea pinnata L., en limite occidentale de son aire*. *Bull. Soc. Naturalistes luxembourgeois* 100, 2000, 3–30; ders., *Données nouvelles sur le staphylier, Staphylea pinnata L., en limite occidentale de son aire et époque probable de sa mise en place*. *Bull. Soc. Naturalistes luxembourgeois* 106, 2006, 17–32.
- 12 Perego et al. 2010; Perego et al. (in Vorb.).
- 13 Die vermutlich älteste schriftliche Erwähnung der Pimperness – *staphylodendron* – in der Naturgeschichte Plinius’ des Älteren bezieht sich wohl auf die Gestalt dieser Blütenstände (Plin. nat. 16, 69); K. F. T. Mayhoff/L. von Jan (Hrsg.), *C. Plini Secundi Naturalis historiae libri XXXVII* (Leipzig 1857–1897).
- 14 Vgl. Heiss et al. 2014, 100–108.
- 15 Heiss et al. 2014, 108–112.
- 16 Pigorini/Strobel 1863.
- 17 Perego et al. 2010.
- 18 G. Hegi, „*Staphylea pinnata* L.“ In: G. Hegi (Begr.)/H. J. Conert (Hrsg.), *Illustrierte Flora von Mitteleuropa* V 1 (München 1965) 258–262.
- 19 Latalowa 1994; Pietrzak 1997 sowie Latalowa, pers. Mitt.
- 20 Robinson 1992.
- 21 Baas 1975.
- 22 Jessen 1938; Mackeprang 1936.
- 23 Es wurden apotropäische Wirkungen ähnlich denen von in römischen Gräbern oft vorzufindenden Klappern oder anderen Idiophonen diskutiert (D. Ogden, *Magic, Witchcraft, and Ghosts in the Greek and Roman Worlds: A Sourcebook* [Oxford, New York 2002] 255; P.-A. Schwarz/E. Bleuer/R. Fellmann Brogli, *Sicherheit durch übernatürliche Kräfte? Ein Streifzug durch die Epochen*. *Arch. Schweiz* 29, 2006, 44–57) ebenso wie das Aussehen der „abgeschnittenen Nasen“ der Samen und damit eine Totenkopfsymbolik (A. G. Heiss, *Von alten Amuletten und abgeschnittenen Nasen – die Pimperness in Archäologie und Geschichte*. In: Schramayr/Wanninger 2010, 19–22), vgl. auch Heiss et al. 2014, 113 f.
- 24 Neuffer-Müller 1983.
- 25 Ihre Erhaltung ist aus unerfindlichen Gründen fälschlich als „inkohlt“ beschrieben, siehe Neuffer-Müller 1983, 172 f.
- 26 Kautsch 1907.
- 27 J. Pravdoľub Bella, *Kračúnske zvyky v Békešskej Čabe*. *Slovenské pohľady* 22, 1902.
- 28 E. Niculiță-Voronca, *Datinele și credințele poporului român adunate și așezate în ordine mitologică* (Reprint, Cernăuți 1903) 413.
- 29 Übersicht in Heiss et al. 2014, 109–111; 114–116.
- 30 E. Eder, *Die Pimperness Staphylea pinnata wird zu einem Rosenkranz verarbeitet*: <https://www.youtube.com/watch?v=0CnhrnP3v2o> (18.08. 2016); G. Schramayr, *Wir basteln ein Ketterl*. In: Schramayr/Wanninger 2010, 27.
- 31 Auch Rosenkränzen werden im Volksglauben üblicherweise apotropäische Eigenschaften zugeschrieben, vgl. P. Keller/J. Neuhardt (Hrsg.), *Edelsteine, Himmelsschnüre. Rosenkränze und Gebetsketten*. Kat. 33. Sonderschau Dommus. Salzburg, 9. Mai bis 26. Oktober² (Salzburg 2010) 21; M. Jäger, *Mit Bildern beten: Bildrosenkränze, Wunderringe, Stundengebetsanhänger (1413–1600). Andachtsschmuck im Kontext spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Frömmigkeit* (Diss. Univ. Gießen 2011). Objekte aus anderen botanischen Materialien, so etwa aus den an Teufelshörner erinnernden Wassernüssen (*Trapa natans*), heben solche Aspekte recht drastisch hervor (vgl. Dommuseum Salzburg: L 21 1; National Museum of Ireland: FL1947.4; Kolumba, Köln: R 130).
- 32 Siehe Anm. 1.
- 33 G. Rzączyński, *Historia Naturalis Curiosa Regni Poloniae, Magni Ducatus Litvaniae, Annexarumque Prvinciarum [...]* (Sandomierz 1721) 203; S. B. Jundziłł, *Botanika stosowana czyli wiadomość o własnościach y użyciu roślin w handlu, ekonomice, rękodzielach, o ich Oczyszczaniu, mnożeniu, utrzymywaniu według układu Linneusza (Vlinius 1799)* 131; Gostyrńska (Anm. 10); Ł. Łuczaj, *Bladdernut (Staphylea pinnata L.) in Polish Folklore*. *Rocznik Polskiego Towarzystwa Dendrologicznego* 57, 2009, 23–28.
- 34 A. Kunt, *Klokoč ve Šluknovském výběžku*. *Lesnická práce* 36, 1957, 163–165.
- 35 Eder (Anm. 30); Ch. Schkuhr, *Botanisches Handbuch der mehrsten, theils in Deutschland wild wachsenden, theils ausländischen in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse* 1. Kupfer (Wittenberg 1791); J. Schröder, *Der „Rosenkranzbaum“ – Rosenkranzherstellung im Prümer Land*. In: J. Schröder, *Brauchtumslandschaft Eifel* 3. *Volksfrömmigkeit früher und heute* (Aachen 1998) 140 f.
- 36 G. Lazić, *Prosta naravna istorija [...]* (Populäre Naturgeschichte) (Ofen 1836).
- 37 J.-B. de Lamarck/J. L. M. Poiret, *Encyclopédie méthodique* 7. *Botanique* (Paris 1806) 391 f.; A. Stampfler, *Les chapelets. Objets de culte. Objets de collection* (Champetiers 2011); Anne Stampfler, *Ville d’Ivry-sur-Seine*, pers. Mitt. 2012.
- 38 Sie schreibt: „Man trug sie einstens als Handschmuck, niemals sah ich dieselben zu einem Rosenkranz verwendet, vermutlich weil die Nüsse sehr hart zu bohren sind“ (Kautsch 1907, 116).
- 39 Erzbischöfliches Diözesan-Museum, Köln: P. Steiner (Bearb.), *500 Jahre Rosenkranz, 1475 Köln 1975. Kunst und Frömmigkeit im Spätmittelalter und ihr Weiterleben*. Ausstellungskat. (Köln 1976). – Dommuseum Salzburg: Reinhard Gratz, pers. Mitt., sowie Keller/Neuhardt (Anm. 31). – Kunsthistorisches Museum Wien: Franz Kirchweger, pers. Mitt. – National Museum of Ireland: Clodagh Doyle und Jennifer Goff, pers. Mitt. – Musée de Cluny: Aurélie Vertu, pers. Mitt. – Slovenski Etnografski Muzej: Inja Smerdel, Bojana Rogelj Škafar und Janja Žagar Grgič, pers. Mitt.
- 40 Cooremans 2010, 55; Cooremans, pers. Mitt.
- 41 Ranseder 2015, 200.

- 42 N. Jolyclerc, *Phytologie universelle, ou histoire naturelle et méthodique des plantes, de leurs propriétés, de leurs vertus et de leur culture* 3. G–N (Paris 1799) 510.
- 43 Siehe Anm. 18.
- 44 Schkuhr (Anm. 35).
- 45 Kautsch 1907.
- 46 Jäger (Anm. 31) 156–161.
- 47 Miejsce Piastowe in Südpolen: J. Madeja/ Kr. Harmata/P. Kolaczek/M. Karpińska-Kolaczek/K. Piątek/P. Naks, Bracken (*Pteridium aquilinum* [L.] Kuhn), mistletoe (*Viscum album* [L.]) and bladdernut (*Staphylea pinnata* [L.]) – Mysterious Plants with Unusual Applications. Cultural and Ethnobotanical Studies. In: J.-P. Morel/A. M. Mercuri (Eds.), *Plants and Culture: Seeds of the Cultural Heritage of Europe*. Studio, tutela e fruizione dei beni culturali 3 (Bari 2009) 207–215. – Vatikan: Karl-Georg Bernhardt, Wien, pers. Mitt. 2012.
- 48 Zwar wurden diese Samen im Zuge der Ausgrabung der prähistorischen Seeufersiedlung gefunden, mittels Radiokarbondatierungen stellte sich die entsprechende Schicht aber als frühmittelalterlich heraus.

Abgekürzt zitierte Literatur

- ANONYM 1894 – Anonym, Botanischer Discussionsabend am 19. Jänner 1894: Herr Dr. Carl Bauer demonstrierte verkohlte Samen aus den Pfahlbauten von Ripač in Bosnien. *Verhand. Zoolog.-Botan. Ges. Wien* 44, Sitzungsber., 1894, 7.
- BAAS 1975 – J. Baas, Botanik und Frühgeschichte in Mahndorf. *Natur und Museum* 105, 12, 1975, 381–383.
- BARKER 1995 – G. Barker (Ed.), *A Mediterranean Valley. Landscape Archaeology and Annals History in the Biferno Valley* (Leicester 1995).
- COOREMANS 2010 – B. Cooremans, Enkele opmerkelijke archeobotanische vondsten uit Vlaanderen: zaden van de pimpermoot, ook bekend als paternosterbollekesboom (*Staphylea pinnata* L.). In: C. C. Bakels/K. Fennema/W. A. Out/C. Vermeeren (Eds.), *Van Planten en Slakken/Of Plants and Snails. A collection of papers presented to Wim Kuijper in gratitude for forty years of teaching and identifying* (Leiden 2010) 51–56.
- COSTANTINI 2002 – L. Costantini, Aspetti bioarcheologici: Italia centro-meridionale. In: G. Forni/A. Marcone (a cura di), *Storia dell'Agricoltura Italiana I. L'Età Antica. 1. La Preistoria* (Firenze 2002) 221–234.
- CULIBERG 2006 – M. Culiberg, Rastlinski ostanki z arheološkega najdišča Resnikov prekop. In: A. Velušček (Ed.), *Resnikov prekop. Najstarejša koliščarska naselbina na Ljubljanskem barju (Pile-Dwelling Settlement in the Ljubljansko Barje)*. *Opera Inst. Arch. Sloveniae* 10 (Ljubljana 2006) 129–132.
- GREGOR/BRANDE/POSCHLOD 1985 – H.-J. Gregor/A. Brande/P. Poschlod, Paläoethnobotanische Untersuchung eines mittelalterlichen Brunneninhaltes in Kelheim. *Documenta naturae* 23, 1985, 1–26.
- HARTYÁNYI/NOVÁKI 1975 – B. P. Hartyányi/G. Nováki, Samen- und Fruchtfunde in Ungarn von der Neusteinzeit bis zum 18. Jahrhundert. *Agrártörténeti szemle* 17, Suppl., 1975, 1–65.
- HEISS 2015 – A. G. Heiss, Religiöse Beigaben – Rosenkranz. Posterbeitrag der Ausstellung „Gemischte Partie. Wiens vergessene Friedhöfe Teil 3“. Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie, VHS Meidling 02.10. 2015–30.11. 2016 (unpubl.).
- HEISS ET AL. 2014 – A. G. Heiss/D. Filipović/A. Nedelcheva/G. Ruß-Popa/K. Wanninger/G. Schramayr/R. Perego/St. Jacomet, A Fistful of Bladdernuts: The Shifting Uses of *Staphylea pinnata* L. as Documented by Archaeology, History, and Ethnology. *Folk Life: Journal Ethnolog. Stud.* 52, 2, 2014, 95–136.
- JESSEN 1938 – K. Jessen, Blandt Gravgodset i den fra romersk Jernalder stammende Kvindegrav ved Brænde-Lydinge i Sydfyen. In: P. H. Mikkelsen (Hrsg.), *Blidegn-Graven (et ualmindelig interessant Gravfund fra romersk Jernalder)* (Esbjerg 1938) 27–29.
- KAUTSCH 1907 – M. Kautsch, Sympathiemittel. *Österr. Zeitschr. Volkskde.* 13, 4/5, 1907, 110–116.
- KLICHOWSKA 1956 – M. Klichowska, Materiał roślinny z Opolą z X–XII w. *Materiały wczesnośredniowieczne* 4, 1956, 179–209.
- LATAŁOWA 1994 – M. Latałowa, The Archaeobotanical Record of *Staphylea pinnata* L. from the 3rd/4th Century A. D. in Northern Poland. *Vegetation History and Archaeobotany* 3, 2, 1994, 121–125.
- MACKEPRANG 1936 – M. B. Mackeprang, Om et Træskrin med amuletter og undergørende planter samt andet mærkeligt i en grav fra Romersk Jernalder. *Nationalmuseets Arbejdsmark* 1936, 1936, 42–50.
- NEUFFER-MÜLLER 1983 – Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 15 (Stuttgart 1983).
- OEGGL/HEISS 2002 – K. Oegg/A. G. Heiss, Die mittelalterlichen Pflanzenreste aus Schloss Tirol (unpubl. Projektber. 2002).
- OPRAVIL 2000 – E. Opravil, Zur Umwelt des Burgwalls von Mikulčice und zur pflanzlichen Ernährung seiner Bewohner (mit einem Exkurs zum Burgwall Pohansko bei Břeclav). In: L. Poláček (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice* 4. *Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno* 18 (Brno 2000) 9–170.
- PEREGO ET AL. 2010 – R. Perego/F. Badino/M. Baioni/St. Jacomet/C. Ravazzi, The Record of *Staphylea pinnata* L. from Bronze Age Sites in Italy: Early Imported Artefacts or Native Stands? In: F. Bittmann (Ed.), *15th Conference of the International Work Group for Palaeoethnobotany*, Wilhelmshaven, Mai 3–June 5, 2010. *Terra nostra* 2010, 2 (Berlin 2010) 66.
- PEREGO ET AL. (IN VORB.) – R. Perego/F. Badino/M. Baioni/M. Culiberg/A. G. Heiss/St. Jacomet/C. Ravazzi, New Prehistoric Record and Advances about the Holocene Biogeographical History of *Staphylea pinnata* L. South of the Alps (in Vorb.).
- PIETRZAK 1997 – M. Pietrzak, Pruszcz Gdański: Fundstelle 10. Ein Gräberfeld der Oksywie- und Wielbark-Kultur in Ostpommern. *Mon. Arch. Barbarica* 4 (Kraków 1997).

- PIGORINI/STROBEL 1863 – L. Pigorini/P. Strobel, Die Terramara-Lager der Emilia. Mitt. Ant. Ges. Zürich 14, 6, 1863, 131–140.
- RANSEDER 2015 – Ch. Ranseder, Beigaben und Sargreste aus Gräbern des ehemaligen katholischen Matzleinsdorfer Friedhofs in Wien. FWien 18, 2015, 186–216.
- ROBINSON 1992 – D. E. Robinson, Et frø af Blærenød (*Staphylea pinnata* L.) på en perlekæde fra en yngre romertidsgrav ved Vindinge, Roskilde. Nationalmuseets Naturvidenskabelige Undersøgelser 5, 1992, 1–7.
- RÖSCH/FISCHER 2004 – M. Rösch/E. Fischer, Außergewöhnliche Pflanzenfunde aus Alamannengräbern des sechsten Jahrhunderts von Trossingen (Kreis Tuttlingen, Baden-Württemberg). Arch. Korrb. 34, 2004, 271–276.
- RYBNÍČEK/DICKSON/RYSNÍČKOVÁ 1998 – K. Rybníček/J. H. Dickson/E. Rybníčková, Flora and Vegetation at about A. D. 1100 in the Vicinity of Brno, Czech Republic. Vegetation History and Archaeobotany 7, 3, 1998, 155–165.
- SCHRAMAYR/WANNINGER 2010 – G. Schramayr/K. Wanninger (Hrsg.), Die Pimperuss (*Staphylea pinnata* L.). Monogr. der Regionalen Gehölzvermehrung, RGV (St. Pölten 2010).
- SCHULTZE-MOTEL/GALL 1994 – J. Schultze-Motel/W. Gall, Archäologische Kulturpflanzenreste aus Thüringen. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 32 (Stuttgart 1994).
- SCHULZ 2015 – M. Schulz, Archäologische Untersuchung auf dem ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien. FWien 18, 2015, 158–175.

	Rasumofskygasse 29–31, Gußhausstraße 25, Rennweg 88–90, Rennweg 73, Dominikanerbastei 2–12	Ausgrabung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen Inventarisierung	Redaktion, Lektorat, Recherche Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Rasumofskygasse 29–31 Steingasse 16, Neutorgasse 4–8 Herrengasse 10 div. Grabungen	Aufarbeitung Aufarbeitung der Glasfunde Grabungsaufarbeitung Glasbestimmungen
	Renaissance- und Barockglas Glasfunde aus niederösterreichischen Burgen	Inventar der Wiener Funde (Kooperationsprojekt) Inventar (Kooperationsprojekt)
Uhlirz, DI Susanne	EDV	GIS, Homepages, Systemadministration, User-Betreuung, Datenbanken
	International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	E-Book-Publikation, Tagungsorganisation

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer	H. K.	Heike Krause
I. M.	Ingrid Mader	J. G.	Johannes Groß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz	S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	dok.	dokumentiert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	E.	Ende
		Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
AForsch	Archäologische Forschungen	err.	erreichte
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	EZ	Einlagezahl
Anf.	Anfang	FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
Anm.	Anmerkung	FIL	Forschungen in Lauriacum
ann.	annähernd	FK	Fundkomplex
ArchA	Archaeologia Austriaca	FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
Av.	Avers	FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien
B	Breite	Fnr.	Fundnummer
BAR	British Archaeological Reports	FO	Fundort
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	FÖ	Fundberichte aus Österreich
BDM	Bodendurchmesser	fol.	folio
Bearb.	Bearbeiter/in	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
Bef.-Nr.	Befundnummer	FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	Fragm.	Fragment
bes.	besonders	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen	FWien	Fundort Wien
BH	Bezirkshauptstadt	GB	Grundbuch
BHBI	Burgenländische Heimatblätter	GBü	Grundbücher
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	GC	Grabungscodes
Bpl.	Bauplatz	gebr.	gebrannt
BS	Bodenstück	gest.	gestorben
Bst	Bodenstärke	Gew.	Gewicht
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	GKO	oxidierend gebrannte Gebrauchskeramik
CHNT	Conference on Cultural Heritage and New Technologies	Gnr.	Grundstücksnummer
D	Dicke	GOK	Geländeoberkante
D.	Drittel	gr.	größte/r
Dat.	Datierung	H	Höhe
DGM	Digitales Geländemodell	H.	Hälfte
Dig.	Digitalisierung	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Dipl.	Diplomarbeit	HOK	Humusoberkante
Diss.	Dissertation	Hrsg.	Herausgeber/in
Dm	Durchmesser	Hst	Henkelstärke
		in Vorb.	in Vorbereitung
		Inv.-Nr.	Inventarnummer

Abkürzungsverzeichnis

JA	Jahrbuch für Altertumskunde	OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	ox.	oxidierend gebrannt
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
KA	Kriegsarchiv (ÖStA)	pers.	persönlich
Kat.-Nr.	Katalognummer	QGW	Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
KG	Katastralgemeinde	r	recto
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien	RCRF	Rei Cretariae Romane Fautores
Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer	RDm	Randdurchmesser
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)	red.	reduzierend gebrannt
L	Länge	Reg. Imp.	Regesta Imperii
Lit.	Literatur	rek.	rekonstruiert
M	Maßstab	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
M.	Mitte	RS	Randstück
MA	Magistratsabteilung	Rv.	Revers
max.	maximal	RZ	Römerzeit
mind.	mindestens	S	Süd, Süden
Mitt.	Mitteilung	sek.	sekundär
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
Mnr.	Maßnahmennummer	Sign.	Signatur
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
Monogr.	Monografie	St	Stärke
Mskr.	Manuskript	T	Tiefe
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Tab.	Tabelle
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Taf.	Tafel
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	TS	Terra Sigillata
N	Nord, Norden	ü. A.	über Adria
N. F.	Neue Folge	UK	Unterkante
n. n. dat.	nicht näher datiert	unbek.	unbekannt
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	Univ.	Universität
NumZ	Numismatische Zeitschrift	unpubl.	unpubliziert
O	Ost, Osten	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
o. J.	ohne Jahr	V.	Viertel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	VB	Verwaltungsbezirk
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	VNumKomm	Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission
Obj.	Objekt	W	West, Westen
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	WA	Wien Archäologisch
OK	Oberkante	WAIS	Wiener Archivinformationssystem
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	WAS	Wiener Archäologische Studien
OÖ	Oberösterreich	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis FWien 19, 2016

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Wien 3, Rennweg 73, Grubenkomplex der westlichen römischen Hausparzelle, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 7, Abb. 5, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 8865 – S. 7, Abb. 6, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 102.514 – S. 17, Abb. 18, Foto: R. Erlach – S. 59, Abb. 3, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.126/1 – S. 60, Abb. 4, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.039 – S. 61, Abb. 5, Foto: S. Felgenhauer-Schmiedt – S. 78, Abb. 3, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 79, Abb. 4, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 81, Abb. 5, Ausschnitt aus den zusammengeführten Gradkartenblättern Zone 12 Colonne XV Section c4 (später 4657-3d) und Zone 13 Colonne XV Section a2 (später 4757/1b), (© BEV 2016, vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N 21032/2016) – S. 83, Abb. 8, Land Niederösterreich 2016 – S. 96, Abb. 3, <https://pixabay.com/en/vulture-salzburg-austria-unterberg-700155/> (28.06. 2016) – S. 100, Abb. 8, Dompfarre Hl. Ägidius, Graz/Diözesanmuseum, Graz, Foto: IMAREAL, 7000733 – S. 103, Abb. 3, Foto: A. G. Heiss – S. 104, Abb. 4, Foto: B. Cooremans – S. 105, Abb. 5, Foto: A. Stampfer – S. 105, Abb. 6, B. Sikora-Majewska – S. 147, Abb. 6, Sammlung R. Kunz – S. 151, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 154, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 313/1–29, Überreste zweier vor 1529 bestandener Kirchen – S. 157, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 159, Abb. 1, K. k. Niederösterreichische Fortifikations-Distrikts-Direktion, ÖStA, KA KPS GPA Inland C I a 2, Nr. 2, Bastion XI (1834) – S. 161, Abb. 4, Stadtplan von Joseph Anton Nagel (1770–1773), WStLA, KS, Sammelbestand P1 – Pläne und Karten 5/1. Ex. – S. 165, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.
Abonnement-Preis: EUR 25,60
Einzelpreis: EUR 34,-
Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer
Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits
Layout: Christine Ranseder
Satz/Umbruch: Roman Jacobek
Umschlaggestaltung: Christine Ranseder
Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert
Schriftentausch: Gertrud Mittermüller
 Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien
 Tel.: (+43) 1/4000 811 57
 E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at
Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien
Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag
 Anzengrubergasse 16/9
 A–1050 Wien, Austria
 Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199
www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 19, 2016

Alle Rechte vorbehalten
 © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
 ISBN 978-3-85161-166-3, ISSN 1561-4891
 Wien 2016

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	93
Phoibos Verlag	93
Wr. Geschichtsblätter	143
7reasons Medien GmbH	23